



Massenbestand des Schlangen-Knöterichs im Fördergebiet Schwenninger Moos: Idealer Lebensraum für den Randring-Perlmutterfalter (Foto: HfWU).

Das Naturschutzgroßprojekt Baar

Neben der Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz ist die Baar auch ein Drehkreuz für den nationalen und internationalen Biotopverbund. Sie verbindet die großen europäischen Flusssysteme (Rhein und Donau) und vernetzt die Wald-, Trocken- und Feuchtlebensräume des Schwarzwaldes, der Schwäbischen Alb und des Schweizer Juras.

Seit März 2013 wird das Naturschutzgroßprojekt Baar durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert. Das Land Baden-Württemberg, der Landkreis Tuttlingen und der Schwarzwald-Baar-Kreis als Projektträger beteiligen sich ebenfalls finanziell.

Ziel des Naturschutzgroßprojektes Baar ist es, die Wald-, Trocken- und Feuchtlebensräume für den Arten- und Biotopschutz sowie den Biotopverbund zu sichern und zu verbessern.

Kontakt/Impressum

Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis

Dienstgebäude
Umweltzentrum Schwarzwald Baar Neckar

Neckarstrasse 120
78056 Villingen-Schwenningen

Telefon 07721 913-7700
E-Mail info@ngp-baar.de
Web www.ngp-baar.de

Randring-Perlmutterfalter (*Boloria eunomia*)

Manche mögens kalt! Der orange-schwarz gezeichnete Randring-Perlmutterfalter hält noch Temperaturen aus, bei denen anderen Faltern schon die Fühlerspitzen abfrieren würden. In Baden-Württemberg gilt er deshalb als „Eiszeitrelikt“.



Anhand der Flügeloberseiten ist der Randring-Perlmutterfalter nur schwer von anderen Perlmutterfaltern zu unterscheiden. Nur wenn er seine Flügel zusammen klappt und die Unterseite sichtbar ist, kann er eindeutig bestimmt werden (Foto: S. Hafner).

Lebensraum

Der Randring-Perlmutterfalter ist an kaltes Klima angepasst. In Deutschland trifft man ihn daher verstärkt im Alpenvorland und vereinzelt auch in den Mittelgebirgen. Dort hat er sich seit der letzten Eiszeit halten können. Voraussetzung für das Vorhandensein des Falters ist ein reiches Angebot an nektarspendenden Blütenpflanzen, wie Wiesen-Knöterich (*Persicaria bistorta*), Sumpf-Kratzdistel (*Cirsium palustre*), Bach-Kratzdistel (*Cirsium rivulare*) oder Wald-Witwenblume (*Knautia dipsacifolia*). Diese Pflanzen sind typischerweise auf wenig gemähten, weitgehend ungedüngten Feuchtwiesen und Niedermooren beheimatet, und dort fühlt sich dann auch der Randring-Perlmutterfalter besonders wohl. Seine

Flugrouten ziehen sich allerdings auch über benachbarte Hochmoore, Röhrichte, Großseggenriede und dort angrenzende Mähwiesen hinweg.

Auf der Baar sind alle genannten Voraussetzungen für den Randring-Perlmutterfalter erfüllt. Kaltes Klima und extensiv genutztes Feuchtgrünland sind reichlich vorhanden. Zumindest in der Theorie sind die Bedingungen für den gefährdeten Falter also ideal.

Lebensweise

Die Raupen fressen hauptsächlich an den Blättern des Wiesen-Knöterichs (*Persicaria bistorta*). Hierbei bevorzugen sie vor allem junge zarte Blätter und fressen diese bis zum Stiel auf.

Nur zur Not fressen sie auch an verschiedenen Veilchenarten. Tagsüber sind die Raupen kaum auf den Futterpflanzen antreffen, denn sie verstecken sich an deren Grund und klettern nur nachts zum Fressen hinauf. Ob die Raupen ein- oder zweimal überwintern, bevor sie zum Falter werden, ist nicht abschließend geklärt. Vermutlich spielt die Anpassung an die kalten klimatischen Bedingungen hier eine entscheidende Rolle. Die Falter passen sich den Temperaturen des Jahres an und können so bei besonders schlechten Verhältnissen ein weiteres Jahr als Raupe überdauern. Zum Überwintern ziehen sich die Raupen in die zusammengerollten Blätter der Futterpflanze zurück und schrumpfen während dieser Zeit auf die Hälfte ihrer Körpergröße zusammen. Die Verpuppung erfolgt spätestens im Frühling nach dem zweiten Winter.

Die erwachsenen Falter sind ab Ende Mai bis Ende Juli auf den Flächen zu sehen. In manchen Jahren kann es zu einer zweiten Generation im Herbst kommen.

Auf einen Blick

Randring-Perlmutterfalter (*Boloria eunomia*)

Merkmal	Kreisrunde Randringe an der Unterseite der Hinterflügel
Flügelspannweite	28 - 40 mm
Beobachtba(a)r	Flugzeit Mai bis September
Raupenfutterpflanze	Wiesen-Knöterich
Gefährdung in D	Stark Gefährdet
Gefährdung in BW	Gefährdet
Lebensräume	Feuchtwiesen, Niedermoore
Verbreitung in BW	Alpenvorland, Oberschwarzwald, Baar



Kleinseggenriede und Feuchtwiesen, wie im Birken-Mittelmeß, bieten dem Falter einen geeigneten Lebensraum, vorausgesetzt die „Brut- und Futterpflanze“ Wiesen-Knöterich (*Persicaria bistorta*) ist vorhanden (Foto: HfWU).

Wussten Sie?

Seinen Namen hat der Randring-Perlmutterfalter von den dunklen durchgehenden Ringen am Rand der Flügelunterseite, die ihn eindeutig von anderen Perlmutterfaltern unterscheidet. Die Flügeloberseiten der Falter aus der Gattung der Perlmutterfalter sind oft sehr ähnlich in orange und schwarz gemustert. Ihren Namen hat die Gattung von den hellen, wie Perlmutter schimmernden Flecken auf der Flügelunterseite.

Gefährdung

Die Art ist in Baden-Württemberg gefährdet. An vielen Orten sind die Randring-Perlmutterfalter ganz verschwunden. Das zunehmende Trockenlegen und Aufforsten von Feuchtwiesen, wie auch die verstärkte Mahd und Düngung lassen den Falter in kürzester Zeit verschwinden. Auch das durch Entwässerung und Abtorfung ver-



ursachte Gehölzaufkommen in den Mooren darf nicht unterschätzt werden. Die hier entstehenden neuen Vegetationsstrukturen begünstigen andere Arten und verdrängen den Falter aus seinen ursprünglichen Habitaten. Die Lebensräume, die noch vorhanden sind, werden dadurch immer weiter zersplittert, beziehungsweise verkleinert. Dies erschwert dem Falter den genetischen Austausch zwischen den einzelnen Populationen.

Maßnahmen zur Förderung

In den Regionen, in denen es noch zahlreiche Moore gibt, ist es dem Falter gelungen, zu überleben. Der Falter kann durch eine späte Mahd oder das Aussparen von Teilflächen, auf denen die Futterpflanze zu finden ist, gefördert werden. Auch das zeitweise Brachfallen von Nasswiesen kommt dem Randring-Perlmutterfalter zugute.

Dem Falter ist es zwar möglich, auch auf kleinstem Raum eine stabile Population aufzubauen.

Sollen die Populationen des Randring-Perlmutterfalters allerdings nachhaltig gesichert werden, müssen die Moore und Nasswiesen sowohl dauerhaft als auch flächig geschützt werden.

Vorkommen auf der Baar

Im Fördergebiet Birken-Mittelmeß findet der Randring-Perlmutterfalter bereits ein bestens ausgestattetes Habitat vor: Einen Komplex aus ungenutzten oder schonend gemähten und beweideten Feuchtwiesen sowie Klein- und Großseggenriede. Hauptsache ist, dass der Wiesen-Knöterich eine hohe Deckung erreicht und das Moor nass bleibt. Auch in im Fördergebiet Schwenninger Moos und auf der Ostseite des Unterhölzer Waldes kommen sowohl der Wiesen-Knöterich als auch der Randring-Perlmutterfalter vor.



Der Randring-Perlmutterfalter ist durch die Ringe auf der Flügelunterseite eindeutig zu erkennen (Foto: HfWU).